

Kurzeme – der Westen



106le Foto: mk



Kurzeme bietet traumhafte Ostseeestrände

Schloss Jaunpils

Überblick

Die deutsche Bezeichnung der westlettischen Region Kurzeme hat fast jeder schon einmal gehört. Das **historische Kurland** deckt sich allerdings nicht vollständig mit dem heutigen lettischen Verwaltungsgebiet Kurzeme, doch man kann es ungefähr gleichsetzen. Kurzeme zeichnet sich besonders durch die sehr lange Küstenlinie aus, davon ein großes Stück an der freien **Ostsee** und ein Abschnitt an der **Rigaer Bucht**.

Besonders zum offenen Meer hin sind sie zu finden: die schier **endlosen Sandstrände** in wilder Natur, die teilweise erst jetzt touristisch entdeckt werden, weil sie zu Sowjetzeiten innerhalb geschlossener Gebieten lagen. Davon zeugt die Tatsache, dass selbst die Küstenstraße hinauf zur Landspitze von Kolkasrags immer noch zu einem guten Teil als nicht asphaltierte Schotterpiste daherkommt.

Kurzeme hat einige außerordentliche Städte zu bieten wie die **Hafenstadt Ventpils**, das wie aus einer anderen Zeit zu kommen scheinende **Kuldīga** mit seiner historischen Altstadt, **Kandava** mit seiner reichen jüdischen Geschichte, einige spannende Relikte aus der Sowjetzeit und natürlich wie überall in Lettland großartige Natur in dünn besiedelter Landschaft sowie zahlreiche Schlösser, Burgen und Gutshöfe.

Der Name Kurland und damit auch die heutige Bezeichnung Kurzeme stammt nicht von den Kreuzrittern oder den späteren Herzögen, sondern

leitet sich vom baltischen **Stamm der Kuronier** ab, der die Gegend vor dem Mittelalter bewohnte. Als der deutsche Schwertbrüderorden im frühen 13. Jh. einmarschierte und die Bevölkerung christianisierte, lehnte man die Bezeichnung der Region also an den Namen der Ureinwohner an.

Der Livländische Orden kontrollierte im Folgenden für lange Zeit nicht nur das Gebiet Kurlands, sondern große Teile des Terrains der heutigen Staaten Lettland und Estland. Mit den Livländischen Kriegen im 16. Jh. kam es dann erstmals zu einer deutlichen Aufsplitterung. 1561 entstand das **Herzogtum Kurland und Semgallen**, das durch verschiedene Phasen mehr oder weniger großer Abhängigkeit ging. Insgesamt kann man das Gebilde, das bis 1795 existierte, als teilweise unabhängig bezeichnen. Die Herzöge galten zwar offiziell als eigenständig, doch de facto war Kurland und Semgallen ein Vasallenstaat des Polnisch-Litauischen Königreichs, bis kurz vor der Wende zum 19. Jh. das **russische Zarenreich** das Gebiet übernahm. Vom halbselbstständigen Herzogtum sank die Bedeutung der Region nun zu einem reinen Verwaltungsbezirk Russlands ab, dem sogenannten **Gouvernement Kurland**.

Bis dahin, auch unter polnisch-litauischer Herrschaft, waren die Landbesitzer fast ausschließlich **aus deutschen**

Gebieten stammende Adelige oder ihre Nachkommen gewesen. Dies änderte sich nun, sodass auch einige Letten Grund und Boden, auf dem sie lebten, erwerben durften, auch wenn nur eine Minderheit dieses Recht wirklich ausnutzen konnte.

Die überlieferten Bevölkerungszahlen aus dem 19. Jh. geben Auskunft über die Proportionen und die Machtstrukturen der Gesellschaft: Im Jahre 1870 lebten gut 620.000 Menschen im zum Zarenreich gehörenden Kurland, wovon fast **80 % Letten** waren und **8,75 % Deutsche**. Weitere 8 % wurden von der jüdischen Gemeinde gebildet. Wenn man annimmt, dass die Verhältnisse über die vorhergehenden Jahrhunderte ähnlich waren, ist es schon erstaunlich: Die relativ

kleine Minderheit der Deutschstämmigen dominierte über all die Jahre das Leben der übergroßen Mehrheit der Letten. Zum Ende des 19. Jh. hin wuchs die Einwohnerzahl stetig an. Hauptstadt war das semgallische Jelgava, gefolgt von Liepāja (64.000 Einwohner). Das heute wichtige Ventspils (deutsch: Windau) lag damals mit nur 7100 Bewohnern noch hinter Kuldīga.

Bis zum Ersten Weltkrieg währte die Zugehörigkeit zu Russland, danach gehörte Kurland mit Semgallen zum neu ausgerufenen Staat Lettland, sodass die Mehrheit der Bevölkerung sich erstmals selbst regierte. Die Regionen hießen nun offiziell Kurzeme und Zemgale. Im Süden ging allerdings ein Stückchen Land an **Litauen** verloren: Der Kurort Palanga an der



Ostsee, einst Teil von Kurland, ist heute Teil des Nachbarlandes.

Wie im Rest des jungen Lettland behielt die deutsche Minderheit zunächst viele ihrer Privilegien, hatte aber im Laufe der Jahre immer härter darum zu kämpfen, bis in den 1930er Jahren die nationalistischen Regierungen den Deutschen das Leben schwer machten. Um die Zeit des Kriegsausbruchs wanderten sie dann massenhaft ins Deutsche Reich aus.

Das folgende Schicksal teilte Kurzeme mit dem Rest des Landes: Besatzung durch Sowjettruppen, dann durch die Wehrmacht und nach dem Krieg Einverleibung in die UdSSR bis 1991. Im Rahmen des wieder unabhängigen Lettlands erhielt Kurzeme seinen Status als Region zurück – mit **Liepāja als Hauptstadt**. Allerdings wird Lettland relativ zentralistisch organisiert, sodass der Einfluss der Regionen begrenzt ist.

Die wechselvolle Geschichte mag für die Bewohner über die Jahrhunderte hinweg schwierig gewesen sein, doch für Besucher ist sie eine wahre Schatzgrube, denn unzählige Spuren dieser verschiedenen Epochen wollen heute entdeckt werden.

Liepāja

↗ VIII/A1-2

„Die Stadt, wo der Wind geboren wurde“ – unter dieser Bezeichnung ist Liepāja (deutsch: **Libau**) im ganzen Land bekannt und dieses Motto ist auch der Titel des offiziellen Liedes von Liepāja. Der Beiname bezieht sich auf die Lage Liepājas an der **offenen Ostsee**. Das nördlich gelegene Ventspils ist die einzige weitere große Stadt, die ebenfalls am Meer liegt. Riga und andere Städte wurden zwar auch am Ostseewasser gebaut, aber in der ruhigeren Rigaer Bucht. Nur hier an der westlettischen Küste bläst einem der Wind so richtig durch die Haare.

Auch als **Stadt der Kunst und der Künstler** sieht sich Liepāja selbst gern. Zu Sowjetzeiten einst eine geschlossene Stadt, entwickelt und öffnet sich Liepāja immer mehr. Mit **etwa 83.000 Einwohnern** liegt es in Lettland auf Platz drei hinter Riga und Daugavpils.

Liepāja war schon immer eine wichtige **Hafenstadt** für Güter und Waren, während der Passagierverkehr sich eher in Ventspils ansiedelte. Inzwischen ist aber wieder eine regelmäßige Fährverbindung in Betrieb: zweimal pro Woche von und nach Lübeck-Travemünde (www.scandlines.lv). Der Flughafen der Stadt, der zum internationalen Airport werden sollte, steht dagegen einstweilen fast still.

Die wirtschaftliche und touristische Bedeutung der Stadt wächst ständig, was allein an der professionellen Vermarktung des sowjetischen Ex-Gefängnisses im „russischen Stadtteil“ Karosta deutlich wird. Deshalb und



wegen der **äußerst reizvollen landschaftlichen Lage** mit dem Naturpark Pape und anderen Reservaten in der Nähe steht Liepāja bei vielen Reisenden auf dem Besuchsprogramm.

Stadtgeschichte

Nachdem der Schwertbrüderorden ungefähr das Areal des heutigen Lettland eingenommen hatte, wurde Kurland zwischen den Ordensbrüdern und dem Bischof von Kurland aufgeteilt. In diesem Zusammenhang tauchte Liepāja 1253 erstmals in historischen Dokumenten auf. Der Ort war aus einigen kleinen Fischerdörfern am Fluss Liva entstanden. Über Jahrhunderte trug Liepāja den deutschen Namen **Libau**.

1560 zerbrach die Herrschaft des Ordens und Kurland wurde **Preußen** zugeschlagen. Erst 1625 wurde Liepāja auf Geheiß von *Friedrich*, Herzog von Kurland, mit Stadtrechten versehen. Doch dem Aufstieg des Ortes als Handelsstadt stand die flache Liva mit ihren Sandbänken im Wege. Ende des 17. Jh. wurde daher ein Kanal und daraufhin ein großer Hafen gebaut. 1795 geriet Liepāja zusammen mit ganz Kurland unter die Herrschaft des **russischen Zarenreiches**.

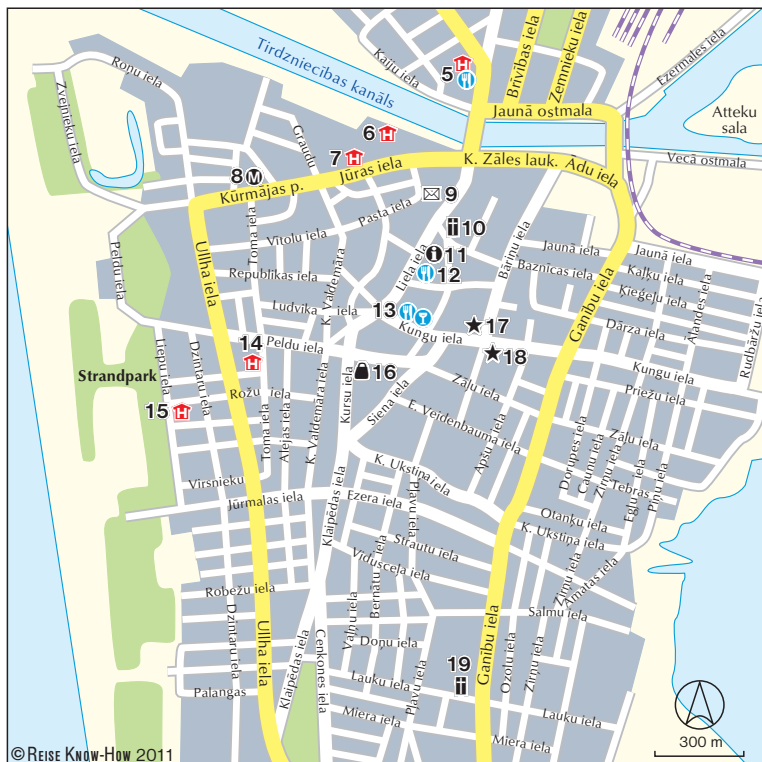
Auch wenn die Russen ihre neuen Gebiete an der Ostsee zunächst etwas nachlässig behandelten, behielt Liepāja doch seinen wichtigen Stellenwert als **Handels- und Hafenstadt**. Getreide, Holz, Wolle, Öl und viele andere Waren wurden von hier in den Westen exportiert. Im Laufe des 19. Jh.

wurde eine **Bahnlinie** aus Russland gebaut. Seit 1906 konnten sich die Bewohner der Stadt sogar einer Verbindung in die große, weite Welt preisgeben: Eine Fähre verkehrte regelmäßig nach New York und ins kanadische Halifax. Angesichts solch guter Vernetzung florierte die lokale Industrie, Menschen strömten auf der Suche nach Arbeitsplätzen herbei: Zu Beginn des Ersten Weltkriegs zählte die Stadt bereits 110.000 Einwohner.

Das markanteste Merkmal Liepājas entstand um die Wende zum 20. Jh. Zar *Nikolaus II.* erkor die Stadt für den **Bau einer großen Festung** aus. Zwischen 1899 und 1909 wuchsen ein Militärhafen und eine acht Kilometer lange Befestigungsanlage aus dem Nichts. Die Festung besteht bis heute, inklusive Offizierspalast, Reitmanege, riesiger orthodoxer Kirche und einer Stadt in der Stadt darum herum. Das Kuriose daran ist, dass die Festung nie als solche genutzt worden ist. Erst die Rote Armee nutzte sie Jahrzehnte später zu militärischen Zwecken. Passenderweise ist dieses Gebiet auch heute noch das **russische Viertel** von Liepāja. Hier wird auf den Straßen kaum Lettisch gesprochen. Die Festung inklusive einem großen kommunistischen **Gefängnis**, der Hafen und die Kirche sind zu einer einzigartigen Touristenattraktion geworden.

Im Ersten Weltkrieg war die Stadt von deutschen Truppen besetzt. Während der lettischen Unabhängigkeit diente sie zeitweise sogar als **Hauptstadt Lettlands** – die Interimsregierung war per Schiff aus dem um-





© REISE KNOW-HOW 2011

- 1 Seebrücke Karosta
 - ii 2 Russisch-orthodoxe Kathedrale
 - ★ 3 Gefängnis Karosta
 - ▲ 4 Camping Favorits
- Detailkarte**
- 🏠 5 Hotel Amrita mit Restaurant Oskars
 - 🏠 6 Hotel Promenade
 - 🏠 7 Fontaine Hotel
 - M 8 Liepāja-Museum
 - ✉ 9 Post

- ii 10 Dreifaltigkeitskirche
- ⓘ 11 Rosenplatz mit Touristeninformation
- 🎧 12 Barons Bumbier's
- 🎧 13 Rock Café
- 🏠 14 Hotel Jugend
- 🏠 15 Hotel Roze
- 🔒 16 Pēterturgus
- ★ 17 Häuschen Peters I.
- ★ 18 Haus der Kunsthandwerker
- ii 19 St.-Meinard-Kirche

kämpften Riga geflohen. Allerdings war Liepāja nur für ein halbes Jahr Regierungssitz. Im Zweiten Weltkrieg wurden zahlreiche Gebäude bei Bombenangriffen zerstört.

Zu Sowjetzeiten bestand ein Drittel Liepājas aus einer **Marinebasis** mit 26.000 dort stationierten Soldaten. Die meisten von ihnen waren Einwanderer aus anderen Sowjetrepubliken. Wegen der militärischen Bedeutung für die Sowjets wurde Liepāja zu einer **geschlossenen Stadt**. Besucher und sogar Einwohner brauchten spezielle Genehmigungen, um in andere Städten der Sowjetunion ein- und auszureisen. 1969 wurden die Bestimmungen etwas gelockert, doch Liepāja blieb im Vergleich zu anderen lettischen Städten isoliert.

Nach der Wiedererlangung der Freiheit bemühten sich die Letten sofort, aus der Garnisons- wieder eine prosperierende Hafenstadt zu machen. Gleich 1991 wurde der zivile, kommerzielle Hafen neu eröffnet. Erst 1994 verließ der letzte russische Soldat Liepāja, einer der letzten in Lettland überhaupt.

Liepāja befreite sich schnell aus seiner isolierten Lage. 1997 wurde eine **Sonderwirtschaftszone** für die Stadt eingerichtet, die auf 20 Jahre angelegt ist. Die speziellen Steuer- und Investitionsanreize für in- und ausländische Unternehmen dauern also noch bis 2017 an.

Sehenswertes

Liepāja ist keine aufregende Großstadt, man kann dem Ort provinziellen Charakter zuschreiben, was nicht zuletzt der Tatsache geschuldet ist, dass Liepāja zu Sowjetzeiten abgeriegelt war (siehe „Geschichte“). Dementsprechend sollte man keine atemberaubenden Touristenattraktionen erwarten. Ein Spaziergang durchs Zentrum lohnt sich dennoch unbedingt. Wegen der Lage am Meer ist die Stadt mit 20 Kilometern sehr lang und dafür mit zwei bis vier Kilometern äußerst schmal. Das hilft Ortsunkundigen zumindest bei der Orientierung.

Eine Kuriosität stellen die **Musiknoten** auf den Bürgersteigen der Innenstadt dar. Sie führen Besucher zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten. „Besichtigen wie nach Noten“ – so werben die Verantwortlichen für diese Idee. Und tatsächlich: Unterwegs trifft man die Noten häufig und weiß sich damit auf dem richtigen Weg.

Dreifaltigkeitskirche

Die Dreifaltigkeitskirche bietet sich als Ausgangspunkt an. Von außen macht sie nicht gerade den prächtigsten oder frischesten Eindruck, doch nach dem Eintritt, der nur eine freiwillige Spende kostet, stellt sich heraus, dass die Innenräume für eine evangelische Kirche reich geschmückt sind.

So war die **Orgel mit über 7000 Pfeifen** bis zum Jahr 1912 die größte der Welt. Ein Kuriosum: Als Besucher kann man hier sein **eigenes Orgelkonzert bestellen**. Rechtzeitiger An-



ruf, am besten mindestens einen Tag vorher, genügt und schon kann jeder für sich allein oder in einer Gruppe für 20 Ls sein ganz eigenes Klangerlebnis genießen. Die Privatvorführung dauert 30 Minuten.

Der **Altar** ist mit einer goldenen Dekoration im Stil von Barock und Rokoko sowie einem schönen Gemälde versehen. Darüber steht auf Deutsch: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Dies ist nicht die einzige deutsche Spur in dem Gotteshaus. Im Juli und August werden sonntags um 16 Uhr **Gottesdienste in deutscher Sprache** abgehalten, in den anderen Monaten alle zwei Wochen. Es war die deutsche Gemeinde, die das Gebäude errichten ließ.

Am interessantesten ist der Gang auf den **Turm**, den man mit persönlichem Führer antritt. Auf halbem Wege ist das Innenleben der **Turmuhre** zu bestaunen, die aus dem Jahr 1905 stammt und von der deutschen Firma J.F. Weule aus Bockenem gefertigt wurde. Jede Viertelstunde läutet die Uhr den Bewohnern von Liepāja die Zeit. Nach mehreren weiteren Holztreppe bietet sich den Kletterern das **Stadtpanorama** aus 35 Metern Höhe – auf den großen Liepāja-See (Liepājas ezers) und das Hafengelände.

Sv. Trīsvienības baznīca, Ecke Lielā iela und Baznīcas iela, keine geregelten Öffnungszeiten, meist zwischen 10 und 18 Uhr. Turmbesteigung: 1 Ls, Bestellung Orgelkonzert unter Mobilitel. 25914456, 20 Ls.

2024r. Foto: mk



Historische Straßenbahn

Zurück auf der Straße lohnt sich ein Blick auf die Tram. Sie wurde 1899 als erste elektrische Straßenbahn Lettlands eingeführt. Die Waggons selbst sind allerdings nicht historisch, sondern mehr oder weniger aus heutiger Zeit. Eine 12,8 Kilometer lange Linie durchquert in 24 Minuten die Stadt. Die Strecke führt ganz aus dem Süden durchs Zentrum und dann über die Brücke bis in die Neustadt hinein. Tickets sind im Kiosk am Bahnhof oder beim Fahrer erhältlich.

Rosenplatz

Der kleine Rožu laukums, wenige Schritte von der Kirche entfernt, ist sehr schön mit bunten Blumenbeeten gestaltet (500 Rosen) und ein beliebter Treffpunkt für Einheimische. Hier starten von Juni bis August tägliche Touren für Touristen. Von den Beeten umgebene Wappen stehen symbolisch für die Partnerstädte Liepājas, darunter das deutsche Darmstadt.

Hafen

Das auffälligste Merkmal des Hafens ist das schicke **Hotel Promenade**, das stilecht in einer völlig umgestalteten alten Lagerhalle eingerichtet wurde. Es liegt am Kanal, der die Ostsee mit dem Liepāja-See verbindet und die Innenstadt durchschneidet. Eine große, **goldene Skulptur** zieht die Aufmerksamkeit auf sich. Sie sieht aus wie eine Sanduhr, nur dass statt Sand das „baltische Gold“ Bernstein im Inneren ruht.

Fußgängerzone

Der eigentliche Ortskern wird markiert durch eine Mini-Fußgängerzone. Das hervorstechende, modern mit Stahl und Glas gestaltete **Rock Café** wird von einer großen, silbernen Gitarre beworben, die auf dem Platz davor fast schon zu einem Symbol der Stadt geworden ist. Vor dem Gebäude glänzt der lettische „Walk of Fame“, in dem sich bekannte einheimische Musiker ganz nach Hollywood-Art verewigt haben.

Ein kleiner Spaziergang auf der Kungu iela mit einem Blick auf interessante, wenn auch zum Teil noch immer recht heruntergekommen aussehende **Holzhäuser** sollte zum Programm gehören. Das bekannteste Gebäude ist ein nicht allzu hervorstechendes Holzhaus aus dem 17. Jh. an der Ecke Kungu iela und Bāriņu iela, in dem Zar *Peter der Große* 1697 übernachtet hat (Kungu iela 24). Damals kostete seine Übernachtung übrigens 653 Gulden und 4 Groschen. Es wird heute noch verniedlichend **Häuschen Peters I.** (Pētera I namiņš) genannt.

Strandpark

Sehr schön ist der große Strandpark westlich des Zentrums zur Meeresseite hin (Jūrmalas parks, Zufahrt z.B. über die Peldu iela), auch ohne weiteres in zehn Minuten zu Fuß zu erreichen. Neben vielen schönen Gehwegen im Grünen und Zugang zum Wasser bietet der Park ein Stadion, Tennisplätze, Minigolf, Springbrunnen, das Restaurant Kapteins, das Café Meduza und gelegentlich zusätzliche



Attraktionen wie **Konzerte** oder andere Vorstellungen unter freiem Himmel auf einer eigens dafür gebauten Bühne. Der Park zieht sich kilometerlang nach Süden. Der eigentliche **Strand** ist unter dem Beinamen „mit der blauen Flagge“ bekannt.

Einst war im Hafen von Liepāja ein „U-Bootfriedhof“ zu besichtigen, doch diese eigenwillige Sehenswürdigkeit beendete vor wenigen Jahren ihre Existenz, weil eine deutsche Firma, wie es die Einheimischen erzählen, kürzlich die Boote einschmolz und den Stahl weiter verarbeitete.

St.-Meinard-Kirche

Kurios ist ein modernes Gotteshaus, nämlich die St.-Meinard-Kirche (Sv. Meinarda baznīca, Ganību iela 120). Das Besondere an ihr: Sie war der Pavillon des Vatikan auf der **Expo 2000** in Hannover. Zwei Jahre später schenkte der Kirchenstaat ihn der Stadt Liēpāja. Seitdem fungiert er als reguläre Kirche.

Karosta

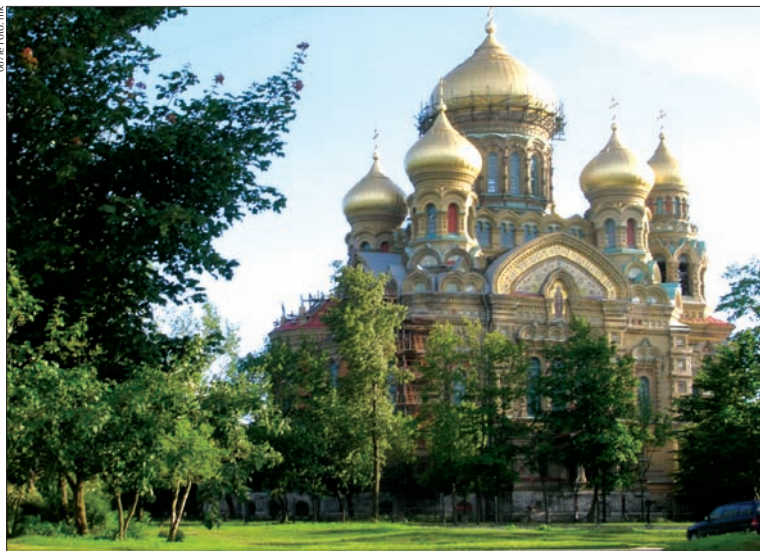
Mit dem Zentrum hat man in Liepāja bestenfalls die Hälfte der Attraktionen gesehen. Der **russische Stadtteil Karosta** sollte unbedingt entdeckt werden. Aus Vecliepāja (Alt-Liepāja) geht es nördlich durch ein neueres, industriell geprägtes Gebiet und über einen weiteren Kanal hinweg (mit dem Auto macht man einen recht großen Bogen nach rechts, um zur nächsten Brücke zu gelangen) nach Karosta.

Das Viertel, das als eigene Stadt gedacht war und der Stolz des zaristi-

schen Russlands sein sollte, wirkt auf den ersten Blick ziemlich **heruntergekommen**. Einige der großteils weißen Wohnblöcke sind verlassen und verrotten zusehends. Die meisten sind bewohnt und wirken mit ihren schmutzigen Fassaden und der vor den Fenstern oder auf den kleinen Balkons aufgehängten Wäsche eher ärmlich. Die Straßen sind löchrig und statt moderner Supermärkte dominieren kleine Läden das Bild. Genau so könnte es hier auch zu Sowjetzeiten vor zwanzig oder dreißig Jahren ausgesehen haben – einmal abgesehen von den allgegenwärtigen Handys und einigen neuen Autos.

Dies alles klingt nicht besonders vielversprechend, wenn auch diese Zeitreise sehr spannend sein kann. Doch plötzlich tut sich der Blick auf und eine prächtige, monumentale orthodoxe Kirche strahlt am Ende der breiten Straße: die **Dreifaltigkeitskathedrale** (Sv. Trīsvienības katedrāle, Bāriņu iela 9, Eintritt frei, Spende erbeten), die verwirrenderweise fast den gleichen Namen trägt wie die oben beschriebene evangelische Kirche, nur dass hier der Zusatz „Kathedrale“ gesetzt wird. Bestimmt einen halben Kilometer fährt oder geht man auf sie zu und sieht ihre goldenen Zwiebeltürme glänzen – umso mehr, als die Kirche gerade restauriert wurde. Nicht nur von der Imantas iela aus, an deren Ende sie liegt, ist sie sichtbar, sondern wie das Symbol von Karosta aus allen vier Himmelsrichtungen.

Ein Blick ins Innere ist nicht nur all jenen vorbehalten, die sich während ei-



ner Messe unauffällig (und mit angemessener Kleidung) hineinschleichen können. Offizielle Besichtigungen sind ebenfalls möglich. Auch innen ist das Gotteshaus prachtvoll mit viel Goldschmuck und zahlreichen schönen, alten Ikonen ausgestattet.

Gefängnis Karosta

Sowjetnostalgie der etwas anderen Art bietet sich im ehemaligen kommunistischen Gefängnis von Karosta, in dem aus dem dunklen, abstoßenden Ort voll schlechter Erinnerungen eine

Touristen-Attraktion gemacht wurde: Mit dem nötigen Maß an Augenzwinkern wird eine „realitätsnahe“ Führung durch das von außen eher unscheinbar aussehende rote Backsteingebäude angeboten. Als **sowjetische Wachen** verkleidete Männer machen die **Besucher** aus dem In- und Ausland für die Zeit der Führung zu **Gefangenen**. Man lässt sich anbrüllen, nimmt Befehle entgegen, lernt seine persönliche Zelle ebenso kennen wie den Rest des Gefängnislebens. All dies frei nach dem Motto: Wenn es zu deprimierend wird, muss man darüber lachen. Es klingt wie ein kontroverses Konzept, doch Liepāja hat damit offenbar Erfolg: Bei den Besuchern kommt es



bestens an und hat sich bereits als Tipp herumgesprochen. Wer sich als hartgesotten bezeichnet, kommt um eine **Übernachtung in der Gefängniszelle** natürlich nicht herum – auch dies wird hier angeboten!

Karostas cietums, Invalīdu iela 4, Tel. mobil 26369470, www.karostascietums.lv, Mai bis September 10–18 Uhr, Oktober bis April nur auf Anfrage, Eintritt 2,50 Ls; 8 Ls pro Nacht und Person.

Seebrücke

Eine weitere „hässliche Schönheit“ in Karosta ist die kilometerlange graue Mole aus Beton. Schier endlos zieht sich die **Ziemeļu mols** ins Meer hinaus und gibt den Blick frei zurück auf den Strand und die goldenen Kuppeln der orthodoxen Kirche hinter den Bäumen. Man kann mit dem Auto an den Anfang der Mole heranfahren.

Praktische Tipps

Information



Touristeninformation, Rožu laukums 5/6, Tel. (6)3480808 oder Mobiltel. 2940211, www.liepaja.lv (Website mit Adressen weiterer Informationsbüros in der Region Liepāja), geöffnet Mo–Fr 9–19 Uhr, Sa 10–18 Uhr, So 10–15 Uhr. Reichlich Informationsmaterial; die Mitarbeitern kennen sich gut aus und können auch Ausflüge, Hotels und andere Unterkünfte vermitteln. Es werden auch Souvenirs verkauft.

Behinderte

Liepāja, inklusive Karosta, lässt sich von Rollstuhlfahrern relativ gut besichtigen, abgesehen vom Kirchturm und dem ehemaligen sowjetischen Gefängnis. Einige Hotels sind behindertengerecht eingerichtet.

Notfälle und nützliche Adressen



Apotheke: u.a. Mēness aptieka, Tirgoņu iela 24, Tel. (6)3426275.

Krankenhaus: Liepājas centrālā slimnīca (Zentralkrankenhaus), Slimnīcas iela 25, Tel. (6)3403255.

Polizei: Jelgavas iela 48, Tel. (6)3420269.

Post: u.a. Pasta iela 4, Tel. (6)3422399.

Internet: Netlogs, Peldu iela 16, Tel. (6)34 24717, sehr zentral gelegen zwischen Katoļu iela, Tirgoņu iela und Peldu iela. **Hotspots** außer in den Statoil-Tankstellen (u.a. Esperanto iela 2/8) auch in den meisten Hotels und in vielen Lokalen der Innenstadt.

Fahrradverleih: Velo-Moto, Kungu iela 6, Tel. mobil 26447726, Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa 10–15 Uhr, ordentliche Hollandräder, auch Verleih und Reparatur von Scootern, Rollern und Motorrädern; Velo, Kungu iela 22, Tel. (6)3424424.

Geld



Zahlreiche Geldautomaten, Banken und Wechselstuben (auch am Wochenende geöffnet). Die meisten Hotels und Restaurants in Liepāja akzeptieren Kreditkarten, kleinere Lokale und Läden aber nicht.

Unterkunft



Promenade Hotel, Vecā Ostmalā 40, Tel. (6)3488288, www.promenadehotel.lv. Komfortables, geschmackvolles Fünfsterne-Hotel mit einem Hauch von Luxus, 42 Zimmern und verhältnismäßig akzeptablen Preisen, besonders schön am Hafen gelegen. Doppelzimmer in der Saison ab 70 Ls, Luxus-Suite 120 Ls, Sonderangebote auf der Website. Mit unter dem selben Dach: Restaurant Piano und Kunstgalerie Promenade.

Hotel Amrita, Rīgas iela 7/9, Tel. (6)3403434, www.hotelamrita.lv. Zwischen Bahnhof und Innenstadt in einem besseren Wohnblock angesiedelt. Die 83 Zimmer sind gemütlich und sympathisch eingerichtet, der Service ist gut (Internetanschluss und Satelliten-TV auf dem Zimmer). Gutes Preis-Leistungsverhältnis: DZ in Saison ab 41 Ls, „Eco-

nomy class“-Zimmer schon ab 17 Ls ohne Frühstück. Schöne Mini-Suite.

Fontaine Hotel, Jūras iela 24, Tel. (6)34 20956, www.fontaine.lv. Hotel mit Charakter in zwei Holzhäusern aus dem 18. und 19. Jh. an derselben Straße im Zentrum. Jedes Zimmer ist individuell eingerichtet mit bunten und manchmal etwas schrägen Farben, einige besitzen sogar einen Balkon. Günstig (DZ ab 25 Ls, „Studentenzimmer“ mit Bad auf dem Flur schon ab 15 Ls). Internet, TV, Bar, Frühstück.

Hotel Jugend, Toma iela 46, Tel. (6)34 21445. Nicht etwa eine Jugendherberge, sondern ein kleines, schickes Hotel in einem 100 Jahre alten Jugendstilgebäude erwartet die Gäste in einer ruhigen Wohnstraße nahe dem großen Strandpark von Liepāja mit den vielen Freizeitmöglichkeiten und der Nähe zum Strand. Ab 40 Ls kann man ein hübsches Doppelzimmer buchen. Ein Restaurant und eine typisch lettische Sauna stehen ebenfalls bereit.

Hotel Roze, Rožu iela 37, Tel. (6)3421155, www.parkhotel-roze.lv. Reizvolle und komfortable Zimmer und Appartements in zwei schönen alten Holzhäusern in einer ruhigen Wohnstraße direkt am großen Strandpark. Sauna, freier bewachter Parkplatz für Gäste. DZ im Sommer ab 41 Ls (September bis Mai ab 27 Ls), Appartement für zwei Personen ab 62 Ls.

Camping



Favorits, Latgales iela 3, Karosta, Tel. mobil 26463336. Nahe der Hauptstraße Ģenerāļa Baloža iela, gute zwei Kilometer vom Wasser (von der beschriebenen Mole) entfernt. Sauna, Gästezimmer. Es wird auch Pferdereiten angeboten.

Essen und Trinken



Barons Bumbier's, Lielā iela 13, Tel. (6)34 25411, www.baronsbumbiers.lv, geöffnet So, Mo 11–20 Uhr, Di–Do 11–22 Uhr, Fr, Sa 11–23 Uhr. Breites Angebot an traditionellen lettischen Speisen nahe dem hübschen Rosenplatz (Rožu laukums) beim Einkaufszentrum Kurzeme. Rustikal und gemütlich eingerich-

tet mit schöner Außenterrasse, sehr preisgünstig.

Oskars, Rīgas iela 7/9, Tel. (6)3403434, www.hotelamrita.lv, geöffnet 11–23 Uhr, Frühstücksbüffet 7–10 Uhr, Sa, So 8–11 Uhr. Schickes Restaurant im Hotel Amrita (s.o.) mit lettischer und internationaler Küche und der rustikaleren, einfacheren **Grillbar Bruno**, Mo–Do 17–23 Uhr, Fr, Sa 17–1 Uhr, So geschlossen.

Rock Café, Stendera iela 18/20, Tel. (6)3481555, www.rockcafe.lv, 8–6 Uhr (gelegentlich etwas frühere Schlusszeit). Das auffällige Glashaus mit den zwei Etagen (plus Keller), der Dachterrasse und der großen Gitarre vor dem Eingang mitten in der Fußgängerzone ist eine Mischung aus Kneipe, Café, Imbiss und Restaurant mit ordentlichem Essen und interessanten Rockmusik-Accessoires im Inneren. Fast rund um die Uhr geöffnet – nachts wird das Haus zu einem Klub.



Am Abend

Unterhaltungszentrum Klondaika, Stendera iela 3, Tel. (6)3489455, www.klondai ka.lv, tgl. 9–7 Uhr, Restaurant 12–24 Uhr. Der Name verspricht Schatzsuche und Reichtum. Mancher Gast wundert sich hier eher, wo sein Geld geblieben ist, denn Spielautomaten, ein Kasino und eine der in Lettland so beliebten Bowlingbahnen laden zum Amusement ein. Im Hause ist auch ein Tex-Mex-Restaurant. Das Unterhaltungszentrum liegt wie das Rock Café an der Stendera iela, etwa 200 m weiter nach Norden.

Fontaine Palace, Dzirnava iela 4, Tel. (6)3488510, rund um die Uhr geöffnet, Bar und Nachtclub mit viel Live-Musik. Zum gleichnamigen Hotel gehörend, liegt dort in der Nähe direkt am Hafen.

Einkaufen



Es gibt einige Supermärkte, die an jedem Wochentag geöffnet sind. Kleinere Geschäfte schließen sonntags ganztägig und an Samstagen ab Mittag oder Nachmittag.

Pētertirgus, Marktplatz direkt im Stadtzentrum mit Obst, Gemüse, fangrischem Fisch, Fleisch, Milchprodukten und je nach Jahres-



zeit auch Pilzen und Beeren – das meiste frisch und naturbelassen aus der unmittelbaren Umgebung von Liepāja, außerdem Blumen, Honig und Bernstein. Der Markt existiert seit fast einem Jahrhundert. Früher war hier der zentrale Platz von Liepāja, heute ist es „nur“ noch der Petermarkt.

Haus der Kunsthandwerker (Amatnieku nams), Kungu iela 26, Tel. (6)3423286, geöffnet Mo–Fr 9–17 Uhr, sonst nach Voranmeldung. Werkstatt für und Verkauf von Artikeln der traditionellen Handwerkskunst, direkt gegenüber dem Peterhäuschen. Man kann bei der Herstellung zuschauen. Im Haus wird auch die mit 123 Metern angeblich längste Bernsteinkette der Welt ausgestellt.

Kultur



Liepāja preist sich damit, im Sommerhalbjahr viele attraktive **Konzerte** zu veranstalten, viele unter freiem Himmel. Der Ort dafür ist der große Strandpark (Jūrmalas parks) am westlichen Rand der Innenstadt mit dem Stadion und der Freilichtbühne. An Wochenenden sind hier interessante Veranstaltungen fast garantiert.

Für Filmfans oder auch als Alternative an regnerischen Tagen bietet sich ganzjährig das **Kino** am Rosenplatz an (Kinoteātris Balle, Rožu laukums 5/6, Tel. (6)3480638, www.balle.lv). Es laufen neben lettischen auch zahlreiche internationale Produktionen.

Liepāja-Museum, Liepājas muzejs, Kūrmājas prospekts 16, Tel. (6)3422973, www.liepajamuzejs.lv, Do, Sa, So 10–18, Fr 11–19 Uhr, Mo–Mi geschlossen, Eintritt frei.

Verkehrsverbindungen



Auto: Liepāja ist die westlichste Stadt Lettlands und von Riga etwa 220 Kilometer entfernt (auf der relativ gut ausgebauten A9 zu erreichen). Für nicht wenige Reisende empfiehlt sich die Anfahrt aus dem litauischen Klaipėda (Memel), beispielsweise gleich zu Beginn einer Lettland-Rundfahrt. Von der litauischen Grenze sind es nach Liepāja gut 50 km auf der A11 (100 km von Klaipėda).

Parken im Zentrum (z.B. an der Kungu iela oder am Rožu laukums) kostet 0,40 Ls/Std., Parkscheine gibt es im Automaten.



ORBIS Foto: mk

Bahn: Der Kurzeme-Express verkehrt zweimal wöchentlich von und nach Riga (Fahrzeit 3 Stunden), ansonsten bieten sich nur regionale Verbindungen an. Der Bahnhof (Dzelceļa stacija, Stacijas laukums, Tel. (6)341 6284) liegt leicht abseits des Zentrums nördlich der Altstadt im neuen Teil von Liepāja. Ohne allzu schweres Gepäck ist die Strecke in den Stadtkern zu Fuß in gut 20 Minuten über die schnurgerade Rīgas iela zu bewältigen. Eine sinnvolle Alternative ist die historische Straßenbahn. Tickets sind im Kiosk am Bahnhof oder auch beim Fahrer erhältlich.

Bus: Der Busbahnhof (Autoosta, Stacijas laukums, Tel. (6)3427552) liegt direkt am Bahnhof und bietet über 20 Verbindungen täglich nach Riga. Die Wartezeit ist nie besonders lang, Fahrzeit 3½–5 Stunden, Preis ab 5,50 Ls. Weitere regelmäßig und täglich bediente Strecken führen ins litauische Klaipėda und in die anderen Städte der Region Kurzeme, darunter Ventspils und Kuldīga.

Die Küste südlich von Liepāja

Es sind etwa **500 Kilometer Küstenlänge**, die das kleine Lettland aufzuweisen hat – und an den meisten Stellen zieht sich ein mehr oder weniger gut zugänglicher, **mehr oder weniger einsamer Strand** am Wasser entlang. Während im Kurort Jūrmala jeden Sommer die Badehandtücher dicht beieinander liegen, sind in weiten Abschnitten der Westküste jedoch nur das Rauschen des Meeres und das Schreien der Möwen zu hören.

Hobby-Mathematiker könnten die annähernde Quadratmeterzahl an Meeresstrand in Lettland bestimmen und ausrechnen, wieviel Strandfläche das pro Einwohner bedeutet. Dies hat wohl noch niemand getan, doch das Ergebnis würde vermutlich ergeben, dass Lettland pro Kopf die größte Strandfläche aller Staaten Europas vorweisen kann. Es gibt also reichlich Platz für Besucher an der gesamten Westküste südlich und nördlich von Liepāja. Zu erwähnen ist auch, dass die **Qualität** des Strandes an den meisten Stellen hohen Ansprüchen genügt.

Bernāti ↗ VIII/A2

Südlich von Liepāja auf der A11 liegt der Ort Bernāti, nicht direkt an der Straße, sondern einige Hundert Meter zum Meer hin. Am Fußweg zum Strand findet sich ein symbolträchtiges kleines Denkmal aus Granit, das den **westlichsten Punkt Lettlands** markiert. Hier hat man einen schönen

Ausblick aufs Meer. Das Grenzzeichen trägt die Bezeichnung **Zaļais stars** (grüner Strahl). Der lettische Bildhauer, der diesen Stein entworfen hat, schuf auch die drei weiteren Denkmäler, die den nördlichsten, südlichsten und östlichsten Punkt des Landes ausweisen.

Pape-Naturpark ↗ VIII/A3

Ein sehr schönes Reservat mit reicher Tier- und Pflanzenwelt findet sich gleich nördlich der litauisch-lettischen Grenze auf dem schmalen Streifen zwischen der A11 und der Ostsee. Die beste Möglichkeit, sich den Pape-Naturpark aus der Nähe anzusehen, bietet sich wenige Kilometer hinter der Grenze. Auf Höhe der Ortschaft **Rucava** – in der ein Geldautomat zu finden ist –, gut 40 Kilometer vor Liepāja, führt eine kleine, nicht asphaltierte, aber befahrbare Straße in das kleine **Dorf Pape**, dem der fast 52.000 Hektar große Park seinen Namen verdankt. Pape liegt malerisch direkt an der Ostsee und gleichzeitig am **Pape-See** (Papes ezers). Weiter als bis zum Dorf mit einigen Campingplätzen sollte man per Auto besser nicht fahren.

Vogelbeobachter finden hier ein wahres Paradies vor: Insgesamt wurden **271 Vogelarten** gesichtet, darunter viele äußerst seltene. Auch ein ornithologisches Zentrum wurde hier eingerichtet (Tel. (6)3400341). Wer nicht auf gefiederte Tiere spezialisiert ist, sondern den Erholungswert fast unberührter Natur genießen will, kann einen neun Kilometer langen **Wanderweg** für einen ausführlichen Spazier-



gang wählen. Eine anspruchsvolle, sehr schöne **Fahrradroute** (nur für sportliche Radler) führt gut 20 Kilometer um den Pape-See, ebenso eine weitere, ähnlich lange Wanderstrecke. Man kann an einer Führung teilnehmen und wilde Pferde, Wisente sowie Auerochsen beobachten. Reizvoll ist auch der **Ostseestrand**, zu dem hier Zugang besteht, wenn man einmal von den gewaltigen Betonblöcken absteigt, die herumliegen.

Papes dabas parks, Tel. mobil 29489775, www.pdf-pape.lv. Die Website des Naturparks ist informativ und auch auf Englisch verfügbar. Weitere Informationen erteilt das Touristen-Informationszentrum in Rucava (Tel. (6)3494766, mobil 29134903, rucava.lv).

Im Pape-Naturpark

tic@inbox.lv), wo auch Buchungen von Führungen und Übernachtungen getätigt werden können.

Unterkunft



Noch vor dem Dorf Pape, beim ersten Abzweig nach rechts, bietet das **Gästehaus Lejnietki** eine komplette Holzhütte ab 25 Ls an (Tel. mobil 26306030). Gegen geringes Entgelt kann man hier auch Zelte aufschlagen. Eine schönere Lage ist kaum vorstellbar: im Naturpark, am Pape-See und am Meer.

Camping



Camping Verbelnietki, Gemeinde Nica, Tel. mobil 29138565, nur wenige Kilometer südlich von Liepāja, gute, ausgeschilderte Zufahrt. Ganzjährig geöffneter, großer Platz im Grünen, nahe einem wunderbar wilden Ostseestrand, einfache, saubere Duschen und Toiletten, WiFi, schattige Plätze, von morgens bis abends gutes, selbstgemachtes Essen in der Bar. Auch 40 Gästezimmer.

Größter Schatz der endlosen Strände – Bernstein

Die phänomenalen Ostseestrände Lettlands wären nichts ohne ihren größten Schatz: Bernstein. Das neben Lettland auch in Polen, Litauen und Estland zu findende **baltische Gold** war einst noch wichtiger als heute. Es gab Zeiten, als es für Lettland tatsächlich noch mehr Wert darstellte als Gold. Heute ist Bernstein mit seiner Bedeutung als **Schmuck und Souvenir** zwar nicht mehr ganz so kostbar. Doch es bleibt ein sehr wichtiger Identifikations-Faktor. Wie die Letten selbst häufig betonen, taucht die Bezeichnung für Bernstein – *dzintars* – in unzähligen Eigennamen auf, sei es von Personen (als Vorname), Hotels, Musikgruppen, Parfüms oder sogar von einem beliebten Käse-Brottaufstrich. Jeder Souvenir-laden bietet eine breite Auswahl an Bernstein-Produkten an und kaum eine Halskette oder kaum ein Ring aus Lettland ist ohne diesen edlen, in grauer Vorzeit aus **Baumharz** entstandenen Stoff denkbar.

Die Bearbeitung von Bernstein begann im heutigen Lettland bereits im vierten Jahrtausend vor Christus, wie eine Reihe von Ausgrabungen bewiesen. Mit dem Einmarsch der Kreuzritter vom Schwertbrüderorden wurde die Bearbeitung des Bern-

steins stark eingeschränkt, denn die neuen Herren verboten bei Todesstrafe das „Stehlen“, also das Sammeln des wertvollen Stoffes. Sie wollten alles für sich haben und damit Handel treiben.

Es entstanden in der Ostseeregion Schmuckstücke faszinierender Art (wie etwa das legendäre Bernsteinzimmer), doch es dauerte bis ins 19. Jh., dass das Monopol aufgehoben wurde und jeder Lette wieder selbst Bernstein sammeln und verarbeiten durfte. Das golden schimmernde Material war ein beliebtes Accessoire an Trachten und anderer traditioneller Kleidung, etwa für Knöpfe.

Heute ist die Verarbeitung von Bernstein nach wie vor ein Brotverdienst für Tausende Letten. Touristen kaufen nicht nur die Produkte, sondern werden selbst zu **Schatzsuchern** an lettischen Stränden, wo es gar nicht so schwer ist, ein paar kleine Klumpen zu erspähen, wenn man genügend Geduld mitbringt. Faszinierend sind auch die **Einschlüsse kleiner Tiere**, jahrtausendlang im Bernstein konserviert. Es sind meistens Insekten, die solche Fundstücke zu einem ganz besonderen Souvenir machen.

Bleibt noch die Frage, **wie man Bernstein eigentlich erkennt**. Natürlich muss er transparent sein, die Sonne oder das Licht müssen hindurchscheinen. Ein weiterer Tipp lautet, Bernstein an Seide oder an der Kleidung zu reiben und zu schauen, ob eine elektrische Ladung auftritt, was bei Bernstein – der ja kein Stein ist – passiert. Oder man prüft, ob der „Stein“ im Wasser schwimmt. Der ultimative Test besteht darin, das Exemplar an eine Flamme zu halten, Bernstein wird dann zähflüssig und verfärbt sich leicht. Im Zweifelsfall, bei einem richtig großen Fund, bleibt natürlich nur der Gang zum Juwelier. Ansonsten gilt: Hauptsache schön.

09/10/16 Foto: mk



Straßenverkauf des „baltischen Goldes“